

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltseite 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Wallenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Brobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 221.

Mittwoch, den 8. August

1860.

Dresden, den 8. August.

Der k. Kreisdirector Hr. v. Schimpff in Zwickau hat unterm 6. August folgende auf die Reise Sr. Maj. des Königs bezügliche Bekanntmachung erlassen: „Se. Maj. unser allergnädigster König haben die zahlreichen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, welche Ihm auf der in den Tagen vom 29. vor. Monats bis zum 5. ds. Monats durch einen Theil des hiesigen Regierungsbezirks unternommenen Reise allseitig von Stadt und Land gegeben worden sind, mit lebhafter Freude und Genugthuung empfunden und mich ausdrücklich beauftragt, sämtlichen Bewohnern der von Ihm berührten Gegenden und Ortschaften Seinen aufrichtigen Dank und seine volle Befriedigung öffentlich auszusprechen, nicht minder auch Seine dankbare Anerkennung für den herzlichen Empfang auszudrücken der Seinem durchlauchtigsten Gaste, Sr. k. l. Hoheit dem Großherzog Leopold von Toscana, allseitig zu Theil geworden ist. Ganz besonders haben Se. königliche Majestät noch hervorgehoben, wie wahlthuend es Ihrem Herzen gewesen sei, wahrzunehmen, daß überall Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie in sichtlichem Vorschreiten und Gedeihen begriffen sind.“

Gestern Mittag geruhten S. k. H. Prinz und Prinzessin Georg, die Ausstellung von Werken der bildenden Kunst (auf der Brühl'schen Terrasse) mit einem längeren Besuche zu beehren.

Am vorigen Montage beehrten S. k. H. der Kronprinz und Prinz Georg mit Höchstihren Gemahlinnen das Fest der Bogelwiese mit ihrem Besuche. Höchstieselben wurden bei der um 6 Uhr Abends erfolgenden Ankunft von dem stellvertretenden Gouverneur der Residenz, dem Oberbürgermeister und den Vorgesetzten der Bogenschützengesellschaft ehrenbietig begrüßt. Nachdem Höchstieselben längere Zeit sich mit Schießen nach dem Bogel beschäftigt, nahmen sie den Circus des Herrn Rappo und das Broekmann'sche Affentheater in Augenschein, besuchten auch den Apollosaal, woselbst sie bei ihrem Eintritt mit einem von der Musik ausgebrachten Tusch empfangen wurden. Nach Beendigung des in einzelnen Theilen recht brillanten Feuerwerks verließen Höchstieselben gegen halb 10 Uhr, begleitet von lebhaften Begehohs des massenhaft versammelten Publikums, den Festplatz. — Der besagte Montag war überhaupt außerordentlich belebt, da zum ersten Male während des ganzen Festes der Himmel in ungetrühter Bläue glänzte. Die Freude des Tages äußerte sich auf die verschiedenartigste, mitunter sehr originelle Weise. In dieser Beziehung trat ein Aufzug hervor, den die Herren Restaurateure und mehrere der hervorragendsten Schaubudeninhaber im Verein mit mehreren von ihnen eingeladen gewesenen Herren nach einem in dem Zelte des Herrn L. Richter (Casé Saxon) genossenen Mittagmahl

unternahmen, indem sie Alles, was nur von Blumen und Kränzen auf der Bogelwiese aufzutreiben war, aufkauften, mit denselben einen hübschen Jungen, der als Blumenhändler herumstrich, auf- und anpöckten, daß er wie ein Blumenberg aussah, ihn so rittlings auf eine Tonne setzten, welche zwei tüchtige Satyrn in der Gestalt von Bierschröttern auf einer Bahre trugen, und so mit diesem modernen Bacchus einen Rundzug durch die Bänderreihen ausführten. — In seiner Art eigenthümlich war ein gestern Nachmittag von den Kellnern des Feldschlößchens arrangirter Festzug, angeführt von Fahrenträgern und einer ohrenschmäuelichen Musik bestehend aus Trommel, Pauke, Cimbeln und Triangel, der sich sieben auf festlich geschmücktem hohen Roß anhertrabende Cavalieristen in alterthümlichen Uniformen angeschlossen. Im Jubelzuge durchstreiften sie den Plan, kehrten in verschiedenen Zelten ein und brachten Hochs, woselbst als Recompence es natürlich an Wein- und Biertrinkung nicht fehlte. Ja, sie wagten es sogar, vor das königl. Zelt zu kommen, wo die Humanität des königl. Herrn Commissars ihnen nicht wehrte und sie in den Stand gesetzt wurden, im perlenden Reclar auf das Wohl Sr. Majestät zu trinken. Die Pferde hatte man von einem Maskenverleiher geliehen und das Ding nahm sich höchst pudig aus. Sie bäumten und cariolten da herum, daß die Zuschauer sich in Acht nehmen mußten. Wir wollen wünschen, daß die guten Leute in den nächstfolgenden Stunden zur Wiederübernahme des Dienstes brauchbar gewesen sein werden. Die Anwesenheit der königl. Prinzen und Prinzessinnen am vorgestrigen Abende war Ursache, daß das Feuerwerk, anstatt wie gewöhnlich um halb 10 Uhr, schon noch vor 9 Uhr abgebrannt wurde wodurch Viele die sich auf den hergebrachten Modus verlassen hatten, zu spät kamen und sich getäuscht fanden. Im Uebrigen war das Feuerwerk ein gelungenes zu nennen, wie wir es seit mehreren Jahren hier nicht gesehen haben, wozu die Gunst der Witterung sehr viel mit beigetragen haben mochte. Die Königswürde erlangte gestern Abends halb 6 Uhr Herr Tappetier Ruch durch Herrn Spiegelfabrikant Hänisch. Die übrigen Hauptgewinne waren folgende: den Ducat nsbahn erhielt Herr Restaurateur Helbig durch Herrn Deputirten Meißel; die Rudolph'sche Medaille Herr Hoflithograph Fürstena u durch Herrn Deputirten Gregor; die Friedrich-August-Zubelprämie Herr Destillateur A. F. Pfund durch Herrn Destillateur E. Pfund; das Kopfkleinod fiel zur Schützencasse; das rechte oder Elbflügelkleinod erhielt Herr Privatius Wuschy, das linke oder Landflügelkleinod Herr Banquier Eisentraut durch Hr. Restaur. Grünzig; das Schwanzkleinod Herr Kaufmann Mittasch durch Herrn Zimngieser Dresler; die von Lindenau'sche Medaille Kronprämie Hr. Architekt Räger; die von Lindenau'sche Medaille Reichsapfelprämie Hr. Conditior Döhnert durch

hien Geben-
schule hart
ne amtliche
r seine Per-
ehalt gentle-
wenig Be-
Gehalt sei-
gerügt, sein
seinem Geist
schte Verbes-
sucht hier-
ng mit min-
alt jährlich
on. Früher
den so lange
ngen Vorge-
esse besitzend,
u gewarten,
Familie zu
interessanterer
e mit ange-
haben, würde
eisten können,
natürlich, mit
ilfe in allen
t überhaupt
ng, als viel-
Fortkommen
e Gelegenheit
enstes, wenn
rt, nicht ver-
bedacht sein,
nicht erhöht,
rgs verringert
wollen ihre
oste restant

Robert
ist zu haben:

Schied

Preis 1 Rgr.
sichtlich fragen:
bracht?
u fragen,
stimm gemacht.
unverhohlen —
und Dünn
an die Seiten,
hin hin ! 2c. 2c.

art.

len, wenn ein
attin, oder ein
liest man bei
r Anzeiger sehr
Möge Gott
Unglück be-
nützige Redens-
ort liegt. Ster-
rüher oder spä-
gempel, zu wel-
Facit fehlt, ist
welchem Nichts
dieser hohlen
benecke.

Hrn. Restaur. Franke; die Scepterprämie Hr. Kammerherr von Lindenau durch Hr. Privatus Herfsch; die Schnabelprämie Hr. Hofmarschall Freiherr von Friesen durch Hr. Vorstand Benedictus. Außerdem fielen noch 195 Spähne.

— D. Robert Gisele hat sein Drama: „Moriz von Sachsen“ dem Herzog von Koburg-Gotha überreicht und in Folge dessen die Auszeichnung erhalten, für mehrere Tage als Gast desselben nach Schloß Kallenberg bei Koburg gerufen zu werden.

— Im Geschäftsbereiche der königl. Porzellan-Manufactur zu Meissen sind angestellt worden: Ernst Theod. Uhmann, bisheriger Buchhalter bei der Porzellan-Niederlage zu Dresden, als Factor daselbst; Friedr. Rudolph Büttner, bisheriger Comptoirist bei dem Meißner Hauptwaarenlager, als Buchhalter bei der Dresdner Porzellan-Niederlage und Ludwig Fürchtegott Grimm als Comptoirist bei dem Meißner Hauptwaarenlager.

— Auf den königl. sächsischen westlichen Staatseisenbahnen tritt vom 15. d. M. ab in Folge mehrfacher, mit der Eröffnung der Salzburger Bahn zusammenhängender Aenderungen auf den bayerischen Bahnen ein veränderter Fahrplan in Kraft. Außer zahlreichen kleineren Abänderungen in den Abfahrten und Ankünften der Züge um 5, 10, 15 Minuten zc. und der Einführung eines Leipzig-Altenburger und Altenburg-Leipziger Localzuges heben wir als für Dresden von Interesse hervor, daß die zwischen hier und Riesa verkehrenden Züge nach wie vor an die betreffenden Züge der Riesa-Chemnitzer, bez. Chemnitz-Zwickau-Hofer und Zwickau-Schwarzenberger Linie anschließen, dergestalt, daß die von hier auf der Leipzig-Dresdner Bahn um 1/4 5, 1/2 7 und 10 Uhr Vormittags, sowie 3 Uhr Nachmittags abgehenden Züge nach Chemnitz, Zwickau und Hof, der Abends 1/4 7 Uhr abgehende aber nur bis Chemnitz und umgekehrt, die Mittags 12 Uhr, Nachmittags 5 Uhr 40 Minuten und Nachts 10 und 1/2 1 Uhr ankommenden Züge von Hof, Zwickau und Chemnitz, früh 1/2 10 Uhr ankommende, aber bloß von Chemnitz Anschluß findet.

— Der dritte Termin der Grundsteuer ist mit zwei Pfennigen von jeder Steuereinheit bis zum 15. d. M. unerinnert in der Stadtsteuereinnahme abzuführen.

— In der am 27. Juli unter dem Vorsitz des Vorstandes Stadtraths Kürsten im Saale der Stadtverordneten abgehaltenen Plenarversammlung der Armenversorgungsbehörde wurde zunächst die Wahl neuer Mitglieder vorgenommen, da zwei verstorben und mehrere ausgeschieden sind. Die schriftliche Abstimmung ergab, daß Adv. D. Hesse als Mitglied und Pastor emer. Gehe und die Partikuliers Becker und Calberla als Stellvertreter gewählt wurden. Die ausscheidenden Mitglieder Stadtrath Art, General v. Heintz, Superintendent D. Kohlschütter, D. Lohmeyer und Kaufmann Methe, sowie die Stellvertreter Bergmeister Fischer und Adv. D. Stübel wurden durch Acclamation wieder gewählt. Nach erfolgter Constituirung gehören zur Verfassungsdeputation: Stadtrath Art, die Finanzprocuratoren Beschorner, Rüttner und Dvitz und die Advocaten Wagner, D. Stübel und D. Hesse; zu der Bewilligungsdeputation: General v. Heintz, Kaufm. Böhme, Kaufm. Hecker, Bürgermeister Hänel, Kaufm. Kreuznach, Partikulier Repphan, Kaufm. Kreißig und Calculator Wilhelm; zu der ärztlichen Deputation: Hofrath D. Flemming, D. Rüttner, D. Leonhardi sen. und D. Businelli; zu der Deputation für milde Stiftungen (Armen-, Findel- und Waisenhaus, Bürgerhospital zc.): Kaufm. Methe, Kaufm. Böhme und Partikulier Repphan. Zinngießermstr. Böhmer ist an Stelle des Kaufm. Jensch Pfleger, der Letztere aber Vorsteher geworden. Die Pfleger Kammacher Rake und Stärkenfabrikant Lippert sind verstorben, nachdem Jeder das städtische Ehrenamt 28 Jahre verwaltet. Der Vorstand gedachte hierbei der großen Mühwaltung in diesen Aemtern und sprach den Ausgeschiedenen den wärmsten Dank aus. Neueingetretene sind: Kaufm. Klingner, Leihbibliothekar Unruh, Bäckermeister Ziller und Schuhmachermeister Wagner als Vorsteher; Rathswaagemeister Schneider, Lehrer Schäfer, Kaufm. Junghans und die Hausbesitzer Haufe und Möbius als Pfleger. Die Armenärzte D. Großmann und D. Rabacher, sowie die Armenwundärzte Koz und Wickenhagen werden von Neuem wieder gewählt, desgleichen die zu vertheilenden Gratifikationen in der vorgeschlagenen Weise genehmigt. Die erledigte Stelle bei der „Niedelstiftung“ (für alte Bürger, die ohne Schuld arm geworden) wird dem ältesten der Petenten, einem

83jährigen Schuhmachermeister, verliehen. Zuletzt wird der Rechnungsabluß auf das vergangene Jahr mitgetheilt, woraus man erfährt, daß die Armenpflege Dresdens 17,000 Thlr. weniger gekostet, als im Voranschlage bestimmt war. Dieses günstige Resultat ist zunächst durch eine Mehreinnahme von 4200 Thlrn. erzielt worden, während gegen den Voranschlag überhaupt weniger gebraucht wurden: 4300 Thlr. an Almosen, 1955 Thlr. an außerordentlichen Unterstützungen, 1299 Thlr. für Kleidungsstücke und Lagerstätten, 1741 Thlr. für Brennmaterialien, 934 Thlr. für die Medicinalpflege, 2842 Thlr. an Cur- und Verpflegungskosten für das Stadtkrankenhaus. Daß diese Ersparniß nicht zum Nachtheil der Armenpflege und in deren wirklichem Interesse geschehen, darüber gaben die Auseinandersetzungen des Vorstandes den überzeugendsten Nachweis, wie denn die Behörde überhaupt gern bereit ist, jede nähere Auskunft zu erteilen. Bei Alledem sind die Naturalunterstützungen im vorigen Jahre bedeutend gewesen, es gelangten nämlich zur Vertheilung: 42 Röcke, 94 Jacken, 353 Beinkleider, 258 Planel Röcke, 427 Hemden, 878 Paar Lederschuhe zc., so daß überhaupt 1361 Arme bedacht worden sind. (Dr. J.)

— Ein neulich in Dresden vorgekommener Pressprozeß hat jetzt in der Lausitz seinesgleichen gefunden. Zur Zeit des Schillerfestes im vorigen Jahre nämlich brachte die in Neugersdorf erscheinende „Oberlausitzer Dorfzeitung“, ein vielgelesenes, weil unabhängiges Wochenblatt, einen auf jene Feier bezüglichen Leitartikel, worin neben Luther und Schiller auch — man erschrecke nicht! — Robert Blum ehrend genannt wurde, weil eben derselbe bekanntlich mit jenen beiden Männern gleichen Geburtstag hatte und dann auch bei Gründung des ersten Schillervereins in Deutschland zu Leipzig wesentlich mitgewirkt hatte. Dies, sowie ein späteres Festgedicht ähnlichen Inhalts von einem gewissen Ernst Donath in Seiffhennersdorf hatte nicht nur bald darauf eine Confiscation der beiden Nummern des Blattes von Seiten des k. Gerichtsamts zu Ebersbach, sondern auch späterhin, nach fast einem halben Jahre, die Einleitung der Criminaluntersuchung gegen die Redaction und die beiden Verfasser der incriminirten Schriftstücke zur Folge. Die Untersuchung selbst ist vom k. Gerichtsamt zu Herrnhut geführt worden und bereits bis zum erstinstanzlichen Erkenntniß gediehen, das bei dem Redacteur Trommer auf 12 Tage Gefängniß und Tragung der Kosten, bei den andern beiden Angeklagten aber auf je 8 Tage Gefängniß zc. gelautet hat. Natürlich haben die Verurtheilten gegen dieses Decisum Widerspruch erhoben, weshalb die Sache demnächst vor dem k. Bezirksgericht zu Löbau zur öffentlichen Verhandlung kommen wird. Bemerkenswerth hierbei dürfte noch sein, daß der eine Verurtheilte, der Naturdichter Ernst Donath, ein geistig-intensiver junger Mann von 27 Jahren, seit seinem 14. Lebensjahre schon durch epileptische Krämpfe fürchterlichster Art an das Krankenbett gefesselt, seit 5 Jahren aber sogar durch dieselbe Krankheit des Gebrauchs der Sprache völlig beraubt ist, so daß jede Unterhaltung mit ihm seinerseits nur schriftlich geführt werden kann. (D. A. J.)

— Es existiren keine gesetzlichen Bestimmungen darüber, ob ein Miether, welcher freiwillig oder durch Aufkündigung innerhalb drei oder sechs Monaten umziehen wird, vom Hauswirth gezwungen werden kann, täglich von Morgens früh bis Abends die von ihm bewohnte Localität an irgend Jemand, der sich meldet, zu zeigen. Wir finden uns deshalb veranlaßt, jetzt diese Frage öffentlich zu erörtern, zumal da ein in einem Neubau wohnender Miether sich soeben darüber beklagt, daß der parterre ein Ladengeschäft betreibende Hausherr von ihm verlange, er dürfe nicht mit seiner Frau ausgehen und mehrere Zimmer verschlossen halten, sondern müsse ihm die Schlüssel dazu geben, damit er alle Localitäten an Wohnungsuchende zeigen könne, er wolle sich dafür verpflichten, aufzupassen, daß nichts gestohlen werde.

— Auction: Heute Vorm. 10 Uhr in der Neustädter Reitercaserne ein austrangirtes Dienstpferd vom Gardereiter-Regiment.

Tagesgeschichte.

Berlin, 6. August. Der zeitige Dictator in Sicilien erinnert in mancher Weise an die verklungene Geschichte von Wallen-

stein.
weit
würde
so g
der
wiede
Nam
Chre
dies
fühle
Vert
keiner
wäre
im
Sieg
verla
mal
wie
fen
aber
fen,
steht
ließ
liche
hafte
woll
ließ,
nun
gung
eintr
man
Idee
die
Neat
ter
ter
bald
Bon
Boll
weiß
die
Städ
zünft
Unt
men
eing
lize
lief
such
Die
Vor
er
ma
zeit
Luf
am
wei
ble
Fre
ten
sch
Sch
W
sch
fol
ge
br
mi
fa
G

stein. Die Charaktere und Motive des Handelns sind allerdings weit von einander verschieden; in zwei Dingen stimmen sie merkwürdig mit einander überein. Wenn auch Garibaldi's Ziel ein so großes ist, daß es durch sich selbst schon den nationalen Eifer der Italiener entflammt, so ist doch der Magnet, der Tausend und wieder Tausend zu seinen Fahnen zieht, vorzugsweise Garibaldi's Name. An diesen Namen knüpft sich das Vertrauen auf Sieg, Ehre, Ruhm und auf ein bewegtes Leben voller Abenteuer, und dies ist, bei sonst aller Anerkennung des italienischen Nationalgefühls, zunächst die Kraft, die eine Armee von Freiwilligen dem Bertanischen Verbodepot in Genua zuführt. Es giebt in Italien keinen zweiten Mann und keinen zweiten Namen, der im Stande wäre, in so kurzer Zeit aus Nichts ein Heer zu schaffen, mit dem er im Kriege gegen die Militärmacht des Königs von Neapel von Sieg zu Sieg schreitet, bis er seine Fahne auf den Zinnen des verlassenen Königspalastes in Neapel aufpflanzen wird. Noch niemals, seit Wallenstein, hat ein Kriegsoberster wieder sagen können, wie jetzt Garibaldi: ich habe keine Armee, kein Geld, keine Waffen und kein Kriegsmaterial; ich habe nichts, als meinen Namen, aber der wird hinreichen, um mir in Kürze alles das zu verschaffen, was mir fehlt. Auch was seine Selbstständigkeit betrifft, steht Garibaldi auf ziemlich gleicher Linie mit Wallenstein. Der ließ sich durch den Hofkriegsrath in Wien und selbst durch kaiserliche Handschreiben in seinen Plänen nicht stören; Garibaldi verhaftete Farini und verwies ihn aus Sicilien, als er ihn stören wollte, und directe Instruktionen, die man ihm von Turin zugehen ließ, lehnte er ab, weil sie nicht zu seinen Plänen paßten. Was nun bis jetzt unzweifelhaft in seinen Plänen ist, das ist: Erledigung des bourbonischen Thrones. Ob er über dieses wohl bald eintretende Ereigniß hinaus schon bestimmte Pläne hat, das weiß man nicht. Soll Sicilien ein selbstständiges Reich sein, — eine Idee, die unter den Sicilianern nicht wenig Anhänger zählt; soll die Insel mit dem Festlande politisch verbunden bleiben, um mit Neapel und dem Kirchenstaate, ein einziges Königreich Neapel unter Victor Emanuel zu bilden? — das Alles birgt sich noch hinter dem Zukunftsschleier. Möge das vereinte Italien, wenn Garibaldi seine Mission vollendet, ihm ein dankbares Vaterland sein! Von Undankbarkeit der Nationen gegen große Männer, die dem Volke und der Freiheit dienen und nicht der legitimen Despotie, weist die Geschichte leider Beispiele genug auf.

Flensburg, 1. August. In der Stadt Schleswig finden die dänischen Beamten jetzt nicht bloß in den Adressen an die Ständeversammlung, sondern sogar in den Farben der Phosphorzündhölzchen staatsauflösende Tendenzen. Ein Fabrikant — die Untersuchungen haben herausgestellt, daß er ein Schleswiger Namens Pfretschner ist — hatte solche Zündhölzchen verkauft, die in einzelnen Packeten die verbotenen Landesfarben tragen sollen. Polizeidiener confiscirten sie in verschiedenen Wirthshäusern und überlieferten das corpus delicti den Behörden, die sofort eine Untersuchung anstellten, die sich auch auf die Stadt Eckernförde erstreckte. Die Wichtigkeit der Sache rechtfertigte ohne Zweifel ein solches Vorgehen, auch die Realcitation des genannten Pfretschner, wohin er durch Gensdarmarie gebracht wurde, um an diesem Orte nochmals über sein Verbrechen vernommen zu werden. Wie ausgezeichnet überhaupt die Polizei in Schleswig ist, davon lieferte eine Lusttour des Dampfboots Zephyr, das mit etwa 300 Passagieren am 26. Juli von Kiel nach Schleswig fuhr, einen ekklatanten Beweis. Von Polizeidienern wurden sie empfangen, Polizeidiener hielten vor den Gasthöfen und Restaurationslokalen, worin sich Fremde aufhielten, Wache; Polizeidiener liefen neben den Droschkeln, worin sie wieder zum Landungsplatze gebracht wurden, im schärfsten Trabe unverdrossen her. Ein Passagier erklärte vom Schiffe aus, er habe viel, aber doch noch nicht genug von der Wachsamkeit der schleswiger Polizei gehört.

Italien. Die „Köln. Btg.“ enthält den Brief eines deutschen Kaufmanns aus Messina, in dem die letzten Ereignisse, wie folgt, geschildert werden: „Messina ist frei. Freitag Morgens zogen die ersten italienischen Truppen unter der Führung von Fabrici und Medici ein, was einen endlosen Jubel hervorrief; Nachmittags erschien Garibaldi, der Dictator, ganz unerwartet im einfachen Gefähr, während er sich auf Sonnabend angesagt hatte. Er wollte den unvermeidlichen Empfangs-Feierlichkeiten auf diese

Weise entgehen, denn er liebt die Ovationen nicht. Die Erscheinung von Fabrici wirkte schon elektrisch, mehr Eindruck machte noch der Einzug Medici's, beide prächtige Gestalten, gewissermaßen Riesen, mit einem Ausdruck im Gesichte, der begeistert und gefangen nimmt. Dabei ihr Ernst und ihre Anspruchslosigkeit, welche in grellem Contrast zu dem Gebahren der neapolitanischen Generale stehen. Was soll ich nun aber vom Dictator sagen, von seinem magisch wirkenden Blick, von seiner würdigen Gestalt, von seinem bezaubernden Benehmen und von dem nicht enden wollenden stürmischen Jubel des Volkes, das am Thore bei seiner ganz unerwarteten Ankunft die Pferde vom Wagen spannte und denselben im Triumph zum Palast der Intendantur zog, wo Fabrici und Medici eingelehrt waren! Im Nu ging die Nachricht von der Ankunft des Dictators durch alle Straßen, und massenhaftes Gedränge wogte nach der Strada Ferdinanda, um seiner anständig zu werden. Aus Aller Munde brauste ein „Viva Garibaldi“ mit Hüteschwenken und Tücherwehen, als er am Balkon erschien und freundlich dankend grüßte. Sein Anzug ist einfach; nichts unterscheidet ihn von seinen Soldaten, als sein Auge, seine Stirn und sein Heldenauftreten. Und nur zu der heldenmüthigen Schaar von vielen Tausend Italienern, welche die Heimath, ihre Beschäftigungen, die Familien, Bräute und Geschwister verlassen haben, um für das einige Italien zu kämpfen. Was für Jünglinge, was für Männer! aus allen Ständen, besonders aus den gebildeten! Man muß sie in ihrer einfachen leichten Uniform einher gehen sehen; man muß die neapolitanischen Soldaten hören, wenn sie von dem Muth und der Tapferkeit dieser Jugendschaar reden; man braucht nur das letzte Gefecht zu kennen, wo 6000 der ausserlesensten neapolitanischen Truppen aller Waffengattungen mit Kartätschen, in den besten verschanzten Positionen, hinter Häusern, hinter Wällen, hinter stacheligen Cactuspflanzungen von 3500 Italienern geworfen und in die Festung von Milazzo zurückgedrängt wurden, und selbst diese nicht einmal gegen die Wuth und den Muth der Anstürmenden zu behaupten im Stande waren. Bastion um Bastion wurde genommen, bis die Neapolitaner, in die Central-Bastion von Thurmeshöhe zurückgedrängt, die Parlamentär-Flagge aufziehen mußten. Wie Garibaldi, der Dictator, der Hoffnungsstern Italiens, am Gefechte Theil nimmt, ist unglaublich; jetzt anordnend, jetzt kämpfend, wie der gemeine Soldat; einen neapolitanischen Offizier, der ihn niederzumachen heransprengt, mit einem Schwertstreich unschädlich machend; dann das Kommando eines Bataillons, einer Compagnie übernehmend, welche eben ihren Führer durch eine Kartätschenkugel verloren haben, und die Muthigen zum Bayonnet-Angriff, er selbst in ihrer Reihe, führend; dann plötzlich, als der Kampf nahe dem Meere entbrennt, auf den Mast der Fregatte Luceri kletternd, um von dort die Oberleitung zu übernehmen, dann wieder hinunter in den Kampf und den Dienst einer Kanone übernehmend, die eben von seinen Getreuen den Neapolitanern genommen wurde, welche er nun gegen den Feind richtet, ladet und abseuert. Und dann nach all der Anstrengung und Aufopferung Abends welche Ruhe? auf dem nackten Boden bei einem Krug Wasser und einem Stück Brod, gönnt er sich einige Stunden erquickenden Schlafes. Und weiter nun mit dem neapolitanischen Kommandanten unterhandelnd, welche Entschiedenheit, welche Milde und welche Rücksicht! In der Sorge für seine Getreuen, welch ein väterlicher Führer! Ja, Garibaldi ist ein einziger Mann, unerschrocken und unermüdet im Kampf, liebenswürdig und bezaubernd im Umgang, unerbittlich gegen Verbrecher im eigenen Heere, mild gegen die Gefangenen. Darum hängen auch die Soldaten an ihm, und folgen ihm, wohin es auch sei, es kann ja nur zum Siege sein! Die Umwandlung Messina's grenzt an's Fabelhafte, erinnert an eine Scenenverwandlung in Feenballets; unendlicher Jubel, Musik, Fahnen an Fahnen, Illumination, Wagen an Wagen und Glückseligkeit in allen Physiognomien. Das Werk von einem Tage! Unterdessen setzt der Dictator seine Thätigkeit unermüdet fort; kaum angekommen, begab er sich nach der Farospitze, auf die Anhöhen im Süden, ordnete Verschanzungen an; noch in derselben Nacht wurden bei Jägers einige Tausend Ellen Sackleinwand geholt, die am kommenden Morgen schon in Säcke verwandelt sein mußten, um zu Wällen verwandelt zu werden. Am zweiten Tage war Garibaldi bei Tagesanbruch wieder außerhalb der Stadt, um das an die

Festung grenzende Terrain auszumessen, resp. vermessen zu lassen. Nachts führt er seine Correspondenz. Eine unglaubliche Thätigkeit. Der Verkehr mit den muthigen Jünglingen Ober-Italiens, die hier kämpfen und sterben und siegen, ist erheben. Gestern Abend spät rückte noch die hübsche Kolonne vom General Cosenz ein, und nun mögen wir etwa achtausend Nord-Italiener in Messina haben.

Königliches Hoftheater.

Am 6. August: „Der Damenkrieg“, Lustspiel in 3 Acten nach Scribe und Legouvé, neu einstudirt.

Wohl erinnerlich wird vom 27. April 1857 her vielen Theaterbesuchern das gewandte, graziose, geistvolle Spiel der Frau v. Barendorf in der Rolle der Gräfin Autreval sein, einer Rolle, die außer dem guten Spiele auch eine persönliche Repräsentation verlangt. Dies Mal trat Frau Bayer-Bürk in dieser Rolle auf und errang mehrfachen Applaus und Hervorruf. Fr. Guinand (Leonie) hat eben, wie die Gräfin Autreval bemerkt, ihre „sechzehn Jahre“ und wenn sie auch sonst keine Waffe hätte, diese „sechzehn Jahre“ erobern einen großen Theil des Publikums. Den Flavigneul gab Hr. Jauner mit seinem Tact; nur hätte vielleicht die Scene, wo sich der vorgebliche Diener dem Inquirenten gegenüber dumm stellt, etwas schärfer marquirt werden können. Den zwischen zwei Contrasten ewig hin und her schwankenden Grignon hatte dieses Mal Hr. Kramer übernommen, und diese Besetzung erwies sich in der That als eine ganz passende. Die wenig dankbare Rolle des Montrichard ward von Hrn. Quantier in angemessener Weise vorgeführt, wie von diesem denkenden und stets sicheren Schauspieler nicht anders zu erwarten stand. — Auch die Nebenrollen befanden sich in guten Händen und das ganze Lustspiel wickelte sich glatt und leicht nacheinander ab.

Hierauf z. e. M.: „Der betrogene Vormund“, komisches Ballet-Divertissement in 1 Act von J. Lepitre.

Die für den Augenblick interessirende und belustigende Handlung ähnelt sehr dem ersten Acte der bekannten Oper „Stradella“, und der scenisch-mimische Haupt-Effect, die Spiegel-Scene, ist der ganz ähnlichen Scene aus der Oper „Silvana“ nachgebildet; nur ging damals (im September 1855) diese letztere Scene unter 4 Personen präciser und täuschender, als jene jetzt unter 8 Personen. In der Maskenballscene machten einige groteske Thiermasken einen erheiternden Eindruck. Der Preis des Abends gebührt wieder Fr. Bose, die nun einmal der Edelstein unseres Ballets ist. — In der Musik von verschiedenen Componisten ward ein Violinensolo von Hrn. Hüllweck ganz vorzüglich gut vorge-
tragen. —

Feuilleton und Vermischtes.

* Ein Urtheil über Karl Gukow. In dem jüngst erschienenen 6. Theile seiner „Erinnerungsblätter“, die, beiläufig gesagt, auch manches schiefe Urtheil enthalten, spricht sich A. von Sternberg über den gefeiertsten Dramatiker und Romandichter der Gegenwart also aus: „Man mag über die enorme Thätigkeit Gukow's sagen was man will, eingestehen muß man, daß sie consequent ist und daß sie nie ihr Ziel und ihren Inhalt wechselt. Es ist von der ersten Zeile an, die Gukow geschrieben hat, bis zu der letzten die in diesen Tagen seiner Feder entquillt, immer derselbe Mann, dieselbe Richtung, dieselbe Ausdauer und dasselbe Streben. Wir sehen diesen Mann nie seine Meinung wechseln, die ein gesunder Fortschritt auf geistigem Felde ist. Wir sehen ihn nie in der Literatur zum Lobe irgend einer hochstehenden Persönlichkeit abweichen, er folgt nie der Anreizung, die ihm gegeben wird, wenn sie nicht mit seinem eigenen Willen und Zwecke übereinstimmt. Er ist der Mann, der trotz des Adels, trotz der Höfe, seinen Weg macht. Aber welche Mühe hat es ihm gekostet, welche Anzahl von Schriften hat er gehäuft, um dahin zu gelangen, wo er jetzt steht.“

* Literarisches Curiosum. In der durch seine Wurst, Kalender, Sibhandel und Wochenblatt wohlrenommirten Stadt Pirna erscheint ein Witterungsblatt, dessen erste Nummer wörtlich also lautet: Nr. 1. Pirna 31. October 1859. Witterungsblatt für hiesige Gegend, was bloß bei Tage betrifft. — Vom 31. October bis 9. November ist der Sonnenschein mehrentheils ver-

änderlich, vom 10. bis 26. November von früh bis Mittag ist der Sonnenschein mehrentheils veränderlich, von Mittag bis Abends mehrentheils kein Sonnenschein, jedoch in genannter ganzen Zeit mitunter mehrentheils von früh 9 bis Nachmittag 4 Uhr Regen. — Damit sich ein jeder davon überzeugen kann, kostet das Witterungsblatt bloß 3 Pfennige bis auf Weiteres. (A. J.)

* Bemerkung aus dem Leben:

Was stets dem Menschen nach Wunsch ergeht,
Das schreibt er seiner Klugheit zu,
Doch wenn die Sach' sich anders dreht
Schiebt er's dem „Schicksal“ in die Schuh.

* Das Glück bietet keine Rosen ohne Dornen, das Unglück hingegen läßt bei jedem Dorn auch eine Rose finden. Im Sonnenschein des Glückes bekömmert jedes Gefühlsfensterchen in unserm Herzen hölzerne Läden aus Unglauben von außen, und finstere Rouleaux aus Selbstsucht von innen. Im Unglück aber macht die Brust alle Thüren und Fenster auf zum Durchzuge des höhern Strahles, zur Aufnahme des reinen Lichtes! Glückliche setzen ihre Glücklichter nur auf, wie die Schiffe bei Nacht, daß sie nicht an einander gerathen sollen, die Unglücklichen hingegen stecken ihre Zeichen auf wie die Perlenfischer, daß sie sich zusammenhalten und finden, wenn's Noth thut.

* In Preußen rasseln die Kanonen recht hübsch auf der Landstraße herum. Alle Hauptfestungen am Rhein, besonders Coblenz, sowie auch die schlesischen, sind mit 24- und 12pfündigen Geschützen versehen worden.

* Eine Schuhwaaren-Fabrik ohne Meister, Gesellen und Lehrlinge besteht zu Haverhell in Amerika. Der Knieriem ist dort verbannt für ewige Zeiten, denn das Nähen der Nähte und das Ragen der Sohlen verrichten Dampfmaschinen. Dieses fast nur durch Maschinen fabricirte Schuhwerk soll von so vorzüglicher Beschaffenheit sein, daß sie durch Handarbeit kaum zu erreichen ist.

* „Das Schweigen ist der Gott der Glücklichen.“ In Wien sind alle Beamten streng angewiesen, an keinem politischen Gespräch theilzunehmen.

* Krakehl mit der Polizei hatte neulich zu Stettin ein Kaufmann bei Gelegenheit eines Turnfestes, wo er an seinem Hause die schwarz-roth-goldene Fahne aufgesteckt. Trotz aller Reclamationen zerrte die Polizei das Fähnchen vom Fenster herein, der Kaufmann sah darin eine Verletzung seines Hausrechtes und reichte eine Beschwerde bei der Behörde ein. — Jedenfalls vergeblich.

* Gottlob!

Es ist die Zukunft unsres Reichs
Nun ganz geordnet worden:
In Tepliz kriegten gnädig ja
Reichberg und Schleinitz Orden.

* Mehrfachen Zuschriften zu genügen, zeige ich hiermit an, daß ich keinesfalls mit jenem General Posco zu verwechseln bin, welcher Palermo wieder zu erobern gedenkt. Ich habe niemals gewagt, das Publikum durch solche Versprechungen, welche unmöglich zu erfüllen sind, zu täuschen, denn Geschwindigkeit wäre hier reine Zauberei. Posco, natürlicher Zauberer junior.

* Das Benehmen der hohen Vorgesetzten gegen ihre Untergebenen ist in Oesterreich, nach einem Bericht in den „Hamburger Nachrichten“, oft noch unglaublich taktlos. Die harte, verletzende, übermüthige Art, mit welcher Giulay das Commando führte (als Beispiel sei erwähnt, daß er die Ordnonanzoffiziere durch Pfeifen in sein Zimmer rief), entfremdete ihm alle Herzen, und dies, vereint mit der vollkommensten Erkenntniß seiner totalen Untüchtigkeit als Feldherr, trug nicht wenig zu den unglücklichen Ereignissen des Jahres 1859 bei. Sein jetziger Nachfolger, Graf Degenfeld, suchte damals schon als Commandant des 8. Infanteriecorps, sowie später des 6. Corps, den Meister zu übertreffen. Erklärte er doch im Jahre 1859 das 4. Bataillon von Großfürst-Constantin-Infanterie-Regiment für „Felddienst untauglich“, weil dasselbe aus den Tornistern die steifmachenden Bretchen entfernt hatte, während dasselbe Bataillon sich sechs Tage später — freilich aber unter Benedek's Commando — bei St. Martino so vortrefflich schlug. In welchem Geiste Graf Degenfeld das Commando führt und wie er selbst aus-

gezeichnet
nigkeiten
folgender
Hauptqu
eine Ab
welche,
v. J. e
ters d
sorgt
weis, d
nicht w
Grad d
Behorfa
gegengef
recten
name d
nicht fü
nicht m
hiermit
marschal

Ortspol
auf ein
notorisch
ließ, w
Dieses
Schänkl

empfe
Gar
von
zu
in G

Nied
sowie i

R
Ph

A
und ka

Echt
Spie

zum
Trag-

gezeichnete, vor dem Feinde erprobte Regimenter, geringer Kleinigkeiten wegen, vor der ganzen Armee beleidigt, dafür möge folgender Armeebefehl zum Beweise dienen: „Armeebefehl Nr. 86. Hauptquartier Verona, den 22. Juni 1860 Ich habe gestern eine Abtheilung des Infanterieregiments N. N. wahrgenommen, welche, ungeachtet meines mit dem Armeebefehl vom 28. Nov. v. J. ergangenen unbedingten Verbotes, wegen Regenwetters die Gewehre abermals im Mantelärmel versorgt hatte. Dieses Vorkommniß giebt mir leider den Beweis, daß die Einwirkung des Truppencommandanten, so wie nicht weniger der Militär-Localbehörden noch immer nicht jenen Grad der Verlässlichkeit erreicht hat, welcher die Herstellung des Gehorsams und militairischen Geistes verbürgt (!), da im entgegengekehrten Falle ein solches Zuwiderhandeln gegen einen directen Befehl und nebstbei eine wohl für „Dekrete“ (Spitzname der Wiener Bürgermiliz) oder eine Stadt-Guardia, aber nicht für Kriegssoldaten zu entschuldigende Erscheinung (!) gar nicht mehr Platz greifen könnte. Dem Regiment N. N. wird hiermit der verdiente Verweis ertheilt. Graf Degenfeld, Feldmarschalleutnant.“

* „Keine Trunkenbolde mehr!“ ist die Parole der Ortspolizei zu Neuenburg, welche zur Erreichung ihres Zweckes auf ein sonderbares Mittel verfallen, indem sie die Namen der notorisch bekannten Schnapsdichter alphabetisch zusammentragen ließ, wo denn ein ganzes Leporello-Verzeichniß zu Stande kam. Dieses Säufer-Album ließ nun die Polizei in den öffentlichen Schänklökalen niederlegen oder an sichtbaren Orten daselbst an-

heften, mit einer Weisung an die Wirthe: den darin verzeichneten Personen keine Spirituosen zu verabreichen. Dieses letzte Mittel, dieser letzte Versuch half aber sehr wenig. Nante oder Lude, wenn er ein Verlangen nach Brantwein verspürte, wußte sich schon solchen zu verschaffen, er schickte einen Jungen mit der Flasche hin und — sie wurde gefüllt. Zweitens tadelt man das willkürliche Verfahren, indem man nur arme Schlucker aufgezeichnet und andere, den besseren Ständen angehörige Säufer hat durchschlüpfen lassen. Uebrigens hat dies Verfahren unter den Bürgern Mißstimmung erregt und wird, offen gesagt, nicht zum Ziel führen.

* Was ist eine Briefftasche? Das Ministerium der inneren und äußeren Angelegenheiten. Bei den Damen ist sie das Kammergericht der Herzensangelegenheiten, bei Verliebten der Hasen und Stapelplatz aller ein- und auslaufenden Liebesbriefe, wie der Trophäensaal erbeuteter Locken und Schleifen. Bei Dichtern ist sie das Reisebesteck der Gedanken; bei Zeichnern der Taschendieb der Physiognomien; bei Witzigen das Feldbett plötzlicher Einfälle.

* Das Gefängniß, aber nicht das Lustspiel von Venedig, lernte dieser Tage zu Wien ein junges Fräulein S. v. St. kennen, die ihrem Vater eine Summe von 70—80,000 Gulden entwendet hatte, welche meist anvertrautes Geld waren. Außerdem kommt noch eine Summe ins Spiel, die ihr eine dritte Person zeitweilig zum Aufheben gegeben. — Eine schöne Pflanze!

Das Damen-Mantel- und Mantillen-Magazin

von **F. A. Pfefferkorn,**

Wilsdrufferstraße Nr. 47, erste Etage,

empfiehlt seine allerneueste und geschmackvolle Damen-Garderobe von Sommermänteln in verschiedenen Stoffen, von 2 bis zu 20 Thlr., Mantillen in Taffet, von 3 bis zu 18 Thlr., desgl. in Atlas, von 4 bis 20 Thlr., sowie in Grosgrain, Moirée-antique und Sammet zu möglichst billigen Preisen.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Thlr. sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Rahme und Einfassungen zu Photographien empfiehlt in großer Auswahl billig
Neustadt. Hauptstraße 24. **G. H. Rehfeld.**

Anna-Bad Lüttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Löpfergasse 10. **K. F. Werner.**

Spielwaaren u. Puppen eigener Fabrik, in großer Auswahl bei **G. W. Arras,** Seestraße 20, I., Eing. Zahnsg.

Wiener Scheuer-Pulver
zum Scheuern der Fußböden, Holzgefäße, Trag- und Handkörbe, Tische etc. empfiehlt
C. A. Grämer, Wilsdrufferstr.
G. E. Sübner, Lüttichaustraße.
Mag. Georg Zeller, Schöffergasse Nr. 21.

Isländische Matjes-Seringe von 9—12 Pf., ausgezeichnet schön, fett und zart;
Holländische Lachs-Seringe, à 16 Pf., letztere sind von ersteren unterschiedlich und diese besondere Delicatesse nur zu haben bei
Julius Dümmler, Alaungasse Nr. 3, n. d. B. Pl.

Die von **Robert Süßmilch** in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte **Ricinusöl-Pommade,** welche in so kurzer Zeit so allgemeine Anerkennung wegen ihrer außerordentlichen Wirksamkeit gefunden hat, indem sie das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindert, ja nach kurzem Gebrauche den Nachwuchs der ausgegangenen befördert, ist in Dresden allein (à Topf 5 Ngr.) in Commission Josephinengasse Nr. 9 parterre, in der Band- u. Garnhandlung.

Soda u. Kohlens. Wasser, à Flasche 2 1/2 und 3 1/2 Ngr.
Selterswasser, à Fl. 4 Ngr.
Engl. Brause-Limonade, à Fl. 4 Ngr.
Limonadegazeuse à Fl. 4 1/2 Ngr. empfehlen gegen Rückvergütung von 1 Ngr. für die leere Flasche

Gebrüder Reh, Schloßstraße Nr. 5.
sowie in Altstadt die Herren:
M. Ahmann, Pirn. Gasse, **G. H. Gastmann,** Schreiberberg. **J. Herrmann,** Erbberg, **A. Hessel,** Annenstr., **J. Hoppe,** Wilsdrufferstr., **H. G. Kuanth,** Schöffelg., **Legler & Schaal,** Annenstr., **J. A. Markowsky,** Altmarkt, **M. G. Peller,** Schöfferg. in Neustadt die Herren:
A. Hessel, Meißnerg., **J. Dümmler,** Alaung.

Feinstes Provençer- und Tafel-Öel, in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt
A. Schreiber jun. Schloßstraße 28.

Hübsche Leute, welche gesonnen sind, ein Mädchen von 13 Jahren unter billigen Bedingungen zu sich zu nehmen, werden gesucht. Näheres Trabantengasse Nr. 1, 1 Tr.

geg. 12 1/2 Uhr
 1/2 Uhr von Zeit
 r von Saubergast
 3 1/2 Uhr von Zeit
 benbs geg. 8 1/2
 1 und geg. 4 1/4

August.
 Def. 144
 78 1/4

117 3/4
 108
 126 3/4
 135 1/4
 40 1/2
 105 1/2
 50
 138 1/2
 133
 108

142 1/2
 150 3/4
 17 1/2
 79 1/2
 7 3/4
 56,22

80,20 S.
 Bankactien
 Wechsel
 126,75 S.

ben 7.
 48 3/4
 18 1/2
 100,000
 Juni 12 1/4
 loco
 Rab.

d,
 töd-

bestens
 1ler

Restauration Meisewitz.

CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

Siegesmarsch von Ruckenschuh.
 Ouverture zu Oberon von Weber.
 Introd. aus der Zauberflöte v. Mozart.
 Freundesgrüsse, Walzer v. Mannsfeldt.
 Volksgarten-Quadrille von Strauss.
 Ouverture zu Egmont von Beethoven.
 Mosaik aus Tannhäuser von Wagner.

Die Romantiker, Walzer von Lanner.
 Philomelen-Polka von Heinsdorff.
 Ouverture zur Stummen von Auber.
 Finale aus Lichtenstein von Lindpaintner
 Die Nachtwandler, Walzer von Strauss.
 Galopp di bravura von Schulhoff.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostaing, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Herzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Lilionese reinigt binnen vierzehn Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Fl. 1 Thlr., 1/2 Flasche 15 Ngr. Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. Haar-Erzengungs-Extract, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. Chinesisches Haarfärbungs-Mittel, à Flacon 25 Ngr., 1/2 Fl. 12 1/2 Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun und schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in Tode's Commissions-Comptoir u. s. b.

C. C. Melzer, Straalsee, No. 28

Aränterseite in Stck. à 2 Ngr. zu haben ist.

Extra feinen Limonaden-Zucker empfiehlt

Max Georg Zeller, Schöffergasse Nr. 21,

Dr. Stratons

radicaler Wanzen-Tod,

in Flaschen zu 2, 4, 7 und 10 Ngr. anerkannt wirksamstes Mittel zur schnellen und gänzlichen Ausrottung dieses Insects.

Nur allein ächt zu finden in dem Hauptdepot bei

Julius Schönert, Marienstraße 1, nächst der Post.

Alle Tage frische

Branntweinschlempe

à Eimer 2 Ngr., ist zu haben

Schäferstraße 25.

Peter Noack.

Bu kaufen wird gesucht:

mehrere gebrauchte Möbels aller Art und ein Pianoforte.

Kampische Straße Nr. 18, I. Et.



Echt persisches Insekten tödtendes Pulver,

reine unverfälschte Waare, empfiehlt in Portionen à 11, 3 und 5 Ngr.

Max Georg Zeller, Schöffergasse Nr. 21.

Citronen, Carobi, schönste Kranzfeigen, ff. franz. Capern, frische beste Matjesheringe, für Wiederverkäufer billigt bei

A. Schreiber jun.

Schloßstraße Nr. 28.

Vollständiges

Tinten-Lager,

als: engl. Copir-, Noten-, Stahlfeder-, Ganglei- und alle bunten Tinten, in Flaschen und jeder beliebigen Quantität empfiehlt einer geneigten Beachtung bestens

Max Georg Zeller,

Schöffergasse Nr. 21.

Hallische Weizen-Stärke,

Soda,

Blaue Farbe

empfehle ich beste Qualität

Bruno Ilse,

Schwarze Gasse.

Westphälische Schinken,

Cervelatwurst

beste Waare, empfiehlt billigt

A. Schreiber jun.

Schloßstraße Nr. 28.

Seifen- und Lichte-Fabrik
Heinrich Schmidt.
 Neustadt, Hauptstrasse 11, Altschlachthaus der Kaiserin u. Schloßstrasse 23.
 Empfiehlt ausser ihrem Fabrikat ein reichhaltiges Lager von verschiedenen Wachswaaren, Milly, Apollo-, Stearin- und Paraffinkerzen, Parfümerien mit und ohne Cartougen, Cosmetiques und Toiletteseifen. Zugleich Fabrikant des concessionirten **Mertschko'schen Insectenpulvers**, das sicherste und schnellste Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers, als Wanzen, Motten, Flöhe, Ameisen etc.

Beste
Rollheringe
 empfiehlt
Bruno Ilse,
 Schwarze Gasse.

K. Gemäldegallerie (im Zwinger) Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag freier Zutritt von 10 bis 4 Uhr. Andere Tage gegen Karten à Person 5 Ngr.

K. naturhistorisches Museum. Dienstage u. Freitags freier Eintritt von früh 8—10 Uhr. Außerdem Montags, Mittwochs und Donnerstags gegen ein Entree von à Person 5 Ngr.

K. Antikensammlung (im Japan. Palais). Mittwoch und Sonnabends von 10—2 Uhr freier Eintritt, an den übrigen Tagen gegen Eintrittsgeld von 5 Ngr.

K. Museum der Gypsabgüsse (Mengo'sches Museum), dem Prinzenpalais gegenüber, Montags und Donnerstags von 10 bis 2 Uhr freier Eintritt, an den übrigen Tagen gegen Eintrittsgeld von 5 Ngr.

K. Gewehr-galerie (in den Sälen der alten Gemäldegallerie, Eingang im sogenannten großen Stallgebäude). Karten zu 2 Thlr. für 1—6 Personen.

K. Alterthums-museum (i. Palais d. gr. Gartens) v. 8—12, Nachm. v. 3 Uhr. Eintritt Person 5 Ngr.

K. Porzellan- und Gefäßsammlung (im Japan. Palais). Freier Eintritt für 12 Pers., die Nachm. in 2 Gesellschaften geführt werden. Ausgabe der Billets früh 7 Uhr in der Expedition daselbst.

Physikalisch-mathematischer Salon. (Im Zwinger.) Freitags früh von 8—11 Uhr für 12 Personen in 2 Abth. gegen Billets, die am Tage vorher in der Expedition der mathematischen Salons abzuholen sind.

Cabinet der Kupferstiche und Handzeichnungen. (Im Museum am Zwinger.) Dienstage u. Freitags Vorm. 10 bis Nachm. 2 Uhr gegen Eintrittskarten, die in der Vorhalle unentgeltlich ausgegeben werden. Führungen unter Leitung des Directors gegen Entrichtung von 3 Thlr. für 6 Personen.

K. histor. Mus. (Kunst- und Rüstkammer). früh v. 8 Uhr an geg. 2 Thlr. f. 1—6 Pers. Letzte Führung 1 1/2 Uhr. Donnerstag s. fr. 7 U. im Zwinger Verteilung von Freibillets für 36 Personen.

Kunst-Ausstellung auf der Brühl'schen Terrasse täglich von 9—11 Uhr (Sonntags 11—6 Uhr). Eintritt 5 Ngr., Katalog 5 Ngr., 1 Duzend Billets 1 Thlr., 10 Duzend 15 Ngr.

K. mineralogisches Museum Dienstage u. Freitags freier Eintritt von 10 bis 12 Uhr. Außerdem Montags, Mittwochs und Donnerstags von 9—12 Uhr gegen Entree v. 5 Ngr à Person.

